Erinnerung im Wasser : Friedhofslandschaft, Gestaltung am Gemeinschaftsgrab

Autor(en): **Hornung, René**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **15 (2002)**

Heft 12

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-121995

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Erinnerung im Wasser

Landschaft: Hase in Bronze
Text: René Hornung
Fotos: Pascal Hegner

Der Entwurf für das Gemeinschaftsgrab im Friedhof St. Niklaus-Feldbrunnen bei Solothurn stammt vom Landschaftsarchitekten Toni Weber: Ein Steinhaufen verschwindet langsam; für jeden Toten nehmen die Zurückbleibenden einen Stein und legen ihn in einen Wasserkanal.

Ein wassergefüllter Kanal, gefasst in rostige Stahlplatten, steht mitten auf der Wiese im Friedhof des Kirchleins St. Niklaus-Feldbrunnen bei Solothurn. Im Kanal liegen erste Basaltsteine mit Namen und Lebensdaten – in Erinnerung an Verstorbene, deren kremierte Überreste irgendwo nebenan in der Wiese im Gemeinschaftsgrab beerdigt sind. Etwas weiter, der Haufen mit ursprünglich 300 Basaltsteinen. Auch er steht in einem stahlgefassten Teich. Während der Kubus mit jeder Beerdigung niedriger wird, füllen die Steine den Kanal immer weiter auf; in rund 20 Jahren wird der Kanal mit Steinen, die knapp unter der Wasseroberfläche liegen, gefüllt sein.

Landschaftsarchitekt Toni Weber (48) hat eine Anlage geschaffen, die an Joseph Beuys' tausend Eichen und den bei jeder Pflanzung abzutragenden Steinhaufen vor den Toren der Dokumenta in Kassel erinnern. Das haben die Solothurner zuerst nicht verstanden. Kritik war vor allem in der Entwurfs- und Planungsphase wegen der rostenden Stahlbleche zu hören. Doch fertig gebaut zieht die Schlichtheit Kirchgänger und Grabbesucher des ‹Prominentenfriedhofs› St. Niklaus in ihren Bann. Inzwischen erklärt der Friedhofgärtner mit Freude und Engagement den Besuchern die Anlage. Die Spur der Steine im Wasser können wir leicht als weitergeschriebene Spur des Lebens lesen, den rostenden Stahl als Vergänglichkeit des Menschen – diese Symbole erfasst man intuitiv.

Toni Weber arbeitete hier mit seinem Lieblingselement, dem Wasser. Die Spiegelungen, die Ruhe, das Spiel des Lichts lösen Emotionen aus. Im Frühsommer blüht es in der grünen Wiese rund um den Kanal in tiefem Blau. Andere Farben möchte der Landschaftsarchitekt hier nicht sehen und deshalb musste der Gärtner die farbigen Krokuszwiebeln wieder ausstechen. «Beruhigendes Blau auf der grünen Wiese» ist als Farbenspiel bewusst gesetzt.

1

Entstanden ist das Gemeinschaftsgrab auf Initiative der Kirchgemeinde St. Niklaus. Dem seit einigen Jahren aktuellen Trend zum Gemeinschaftsgrab konnte man sich auch hier nicht länger entziehen. Der Direktauftrag ging an Toni Weber, dem inzwischen weit herum bekannten Solothurner Landschaftsarchitekten. Seit er gegen die übermächtige internationale Konkurrenz den Wettbewerb für die Neugestaltung des Berliner Spreebogens gewonnen hat, an dem zur Zeit gebaut wird, ist er ein gefragter Mann.

In Solothurn allerdings kennt man Toni Weber schon länger. Seine zwei hoch ragenden, abgewinkelten Stahlplatten, die mit ihren Einschnitten je nach Standort des Betrachters ein Kreuz bilden, stehen auf dem Solothurner Stadtfriedhof St. Katharinen. Lob und Häme gleichermassen brachte ihm vor zwei Jahren die Neugestaltung des Amtshausplatzes ein, wo aus einem Gitterrost in der Platzmitte vier Wasserfontänen sprudeln und wo sich vor dem Hauptsitz der «Solothurner Bank» das Raster der Platzgestaltung auflöst. Dazwischen, in den Boden eingelassen, die Schriftzüge, die aneinander gereiht den Satz ergeben: «Es war einmal, da hat jemand eine Bank verschoben» – eine Erinnerung an die früher hier stehende, neubarocke Villa, den abgebrochenen ehemaligen Bankhauptsitz, der in den Fünfzigerjahren Modernerem weichen musste.

Brüten bis zum Letzten

Bis vor drei Jahren arbeitete Toni Weber in Solothurn zusammen mit Luzius Saurer. Dann haben sie sich in Frieden und Freundschaft getrennt, Saurer zügelte nach Bern, Weber ist in der Solothurner ‹Kulturgarage› geblieben, dort wo Architekten, Planer und Fotografen in einer ehemaligen Garage unter einem Dach arbeiten und wo es Raum für Kulturveranstaltungen und Ausstellungen gibt – in einem Haus, dessen Umbau schon preisgekrönt wurde.

Begonnen hatte Toni Weber mit der Landschaftsarchitektur vor zwanzig Jahren, nach einer Gärtnerlehre und dem Studium in Rapperswil. «Damals mussten wir die Sünden der Strassenbauer verstecken», erinnert er sich. Schon frisch vom Technikum weg erhielt er für die Umgebungsgestaltung einer Brücke einen ersten Preis – seither ist Toni Weber erfolgsverwöhnt. Seine Haltung: Zurückhaltung, minimale oder gar keine Möblierung, die Räume der Gärten, Plätze oder Landschaften erlebbar machen und so die Sinne der Benutzer und Betrachterinnen anregen. Obwohl er heute – wie im Spreebogen in Berlin – Gelegenheit hat, grosse Gesten zu inszenieren, sind ihm kleine Gärten mindestens so wichtig und er verwendet auf sie oft mehr Denk- und Planungsarbeit.

Toni Weber gelingen immer wieder starke Aussagen mit wenigen Mitteln – häufig setzt er dafür Wasser ein. «Statt einer Bocciabahn baue ich lieber einen Wasserkanal», bringt er es auf den Punkt. Immer untersucht er die Orte zuerst auf ihre Vergangenheit. Was ist noch da, was ist verschüttet, was kann man wieder hervorholen? Die Gestaltungen sind oft nahe am Künstlerischen – er mag denn auch den intuitiven Gestaltungsprozess. Seine Kollegen würden mit ihm fast närrisch, weil er seine Ideen bis zur allerletzten Minute im Kopf herumtrage, um sie dann in der Nacht vor der Abgabe in einem Zug zu vollenden. •

Kommentar der Jury

Das Gemeinschaftsgrab St. Niklaus von Toni Weber berührt Herzen, Sinne und Köpfe der Jurorinnen und Juroren. Es ist dem Landschaftsarchitekten gelungen, starke symbolische Kraft und ein grosses, schwieriges Thema mit Architektur zu vermitteln. Der Tod und den Trost der Erinnerung. Stein ab Stein vom Haufen, Stein an Stein ins Wasser, das alle, an die wir hier denken, miteinander verbindet und uns mit ihnen. In präziser und prägnanter Art spielt der Landschaftsarchitekt Vorzüge seines Faches aus: Er bringt Natur und Kultur am letzten Ort zusammen und er schafft einen Raum von grosser Kraft, eindringlicher Stille und trostreicher Nachdenklichkeit. Die Jury ist beeindruckt, wie Landschaftsarchitektur auch für vermeintlich kleine Aufgaben Grosses bewirken kann.

Gemeinschaftsgrab

Friedhof St. Niklaus-Feldbrunnen, SO
--› Bauherrschaft: Römisch-katholische Kirchgemeinde St. Niklaus-Feldbrunnen SO
--› Landschaftsarchitektur: Toni Weber, W+S Landschaftsarchitekten, Solothurn
--› Auftragsart: Direktauftrag 2000
--› Kosten: CHF 80000.–

Die Jury

Kathrin Frei, Landschaftsarchitektin, Winterthur; Beat Nipkow, Landschaftsarchitekt, Zürich; Uli Huber, Architekt, Bern; Petruschka und Hannes Vogel, Architektin und Künstler, Basel; Peter Wullschleger, Landschaftsarchitekt, La Chaux-de-Fonds; Köbi Gantenbein, Chefredaktor Hochparterre, Zürich (Sekretär)

Nominierte Landschaften 02

Rekultivierung des Steinbruchs in Rekingen (Stöckli, Kienast und Koeppel, Wettingen); Landschaft zur N5 zwischen Biel und Solothurn (Metron Landschaftsplanung, Brugg); Doppelkindergarten Interlaken West (4d Keller Schöni Schifferli, Bern und Bysäth & Linke, Meiringen); Innenhof Opus, Zug (Planetage, Zürich); Stockalper Schlossgarten, Brig (Kienast Vogt Partner, Zürich/Bern, Projektleiter David Bosshard); Hirschengraben Bern (4d Keller Schöni Schifferli, Bern); Viehmarktplatz Thun (H. Klötzli & B. Friedli Landschaftsarchitekten, Bern, und Scheffel Hadorn Schöntal Architekten, Thun); Garten Gutmannshaus, Windisch (David & von Arx, Solothurn); Golfplatz Alvaneu Bad (Mario Verdieri, St. Moritz); Riedmatt Zug (Rotzler, Krebs Partner, Gockhausen); Helvetia Patria Versicherung, St. Gallen (Vogt Landschaftsarchitekten, Zürich); Etoscha-Anlage Zoo Basel (August Künzel, Basel); MFO-Park, Zürich-Oerlikon (Burckhardt Partner, Zürich, und Raderschall Landschaftsarchitekten, Meilen); Nouvi Giardini Arp, Locarno (Francesca Kamber Maggini, Aurigeno); Dachgarten im Vallée du Flon, Lausanne (Hüsler Landschaftsarchitekten GmbH, Lausanne); Espace de l'Europe (Bahnhofplatz), Neuchâtel (Paysagestion und J. C. Deschamps, Lausanne); Rehab, Basel (August Künzel, Basel); Dock Midfield, Flughafen Zürich (Daniel Ganz, Zürich); Friedhof St. Niklaus-Feldbrunnen SO (Toni Weber, W+S Landschaftsarchitekten, Solothurn)

2

1 Mit jeder Beerdigung schwindet der Haufen der ursprünglich 300 Basaltsteine.

2 Die Spur der Erinnerung: Steine im Kanal, knapp unter der Wasseroberfläche